



***Entwicklung des Produktiven
Lernens in Schleswig-Holstein
im Schuljahr 2023/24***

Oktober **2024**

© *Institut für Produktives Lernen in Europa (IPLE)*
Innsbrucker Straße 37
10825 Berlin

Gefördert aus Mitteln des Landes Schleswig-Holstein



Inhaltsübersicht

- 1 **Einführung in das Projekt** Seite 4
- 2 **Zentrale Themen der Projektentwicklung** Seite 5
Im zweiten Kapitel werden die Entwicklungen hinsichtlich des Curriculums und der Methodik, die Team- und Rollenentwicklung der beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen sowie die strukturellen und organisatorischen Bedingungen des Modellprojekts ausgewertet.
- 3 **Entwicklung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer** Seite 11
Im dritten Kapitel werden die Ergebnisse der statistischen Erhebung zum Schuljahresende dargestellt.
- 4 **Verbleib der Abgängerinnen und Abgänger des Schuljahres 2022/23** Seite 15
Im vierten Kapitel werden die Ergebnisse der Befragung ehemaliger Schülerinnen und Schüler des *Produktiven Lernens* im Hinblick auf ihre aktuelle berufliche Situation, das Zurechtkommen in der Berufsschule und ihre rückblickende Beurteilung des *Produktiven Lernens* ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule vorgestellt.
- 5 **Projektbegleitung und Weiterbildung durch das IPLE** Seite 21
Das fünfte Kapitel gibt einen Überblick zu den Aktivitäten der Weiterbildung und der Begleitung der Standorte durch das IPLE und stellt die Rückmeldungen, Wünsche und Bedarfe seitens der Standorte dar.
- 6 **Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen** Seite 24
Im sechsten Kapitel werden die Ziele und Ergebnisse der Öffentlichkeitsarbeit sowie die Entwicklung von Kooperationen im Berichtszeitraum dargestellt.
- 7 **Resümee** Seite 26
Im siebten Kapitel findet sich eine Zusammenfassung der wesentlichen Entwicklungen und Schlussfolgerungen aus der Projektentwicklung.

1 Einführung in das Projekt

Produktives Lernen wurde in Schleswig-Holstein am 01.08.2019 als Modellprojekt an sieben Gemeinschaftsschulen eingeführt. Zwei Schulen stiegen bis 2024 aus dem Modellprojekt aus (vgl. Berichte der Vorjahre). Zum Schuljahr 2024/25 wurde das Bildungsangebot plangemäß ausgeweitet, so dass im Berichtszeitraum *Produktives Lernen* an elf Schulen angeboten wurde.

Abb.: Übersicht der Schulstandorte, die *Produktives Lernen* anbieten



Beteiligte Schulen

- Comenius-Schule, Quickborn
- Gemeinschaftsschule am Lehmwohld
- Gemeinschaftsschule Ossenmoorpark, Norderstedt
- Leif Eriksen Gemeinschaftsschule, Kiel
- Schule am Meer, Lübeck
- Comenius -Schule Flensburg
- Bruno-Lorenzen-Schule, Schleswig
- Gudewerdt-Schule, Eckernförde
- Gemeinschaftsschule am Brook, Kiel
- Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule, Preetz
- Gemeinschaftsschule Wentorf

Rahmenbedingungen und Ziele des Projekts

Das *Produktive Lernen* in Schleswig-Holstein wird vom Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur (MBWFK), Referat 34, koordiniert und durch das IPLE wissenschaftlich begleitet. Die Begleitung seitens des IPLE umfasste neben der Beratung, Fort- und Weiterbildung die Anleitung einer internen Evaluation der Standorte sowie eine zusammenfassende formative Evaluation, deren Zwischenergebnisse in einem schuljährlichen Projektentwicklungsbericht regelmäßig zum 15. Oktober dargestellt werden. Der vorliegende Bericht erfüllt diese Pflicht für das Schuljahr 2023/24.

Die Durchführung des *Produktiven Lernens* orientierte sich an der Rahmenkonzeption für *Produktives Lernen in Schleswig-Holstein*. Die strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen waren durch die „Ausführungsbestimmungen über die Durchführung des besonderen Bildungsangebotes „*Produktives Lernen* in Schleswig-Holstein“ definiert. Diese wurden zuletzt in Vorbereitung auf das Ausweitungsprojekt durch das MBWFK aktualisiert, das IPLE beriet das Ministerium und koordinierte die Bedarfe und Anregungen der beteiligten *PL*-Pädagoginnen und Pädagogen.

Ziel des Modellprojekts war es, abschlussgefährdeten Schülerinnen und Schülern ein alternatives Bildungsangebot zu machen. In der Neufassung der Ausführungsbestimmungen wurde die Zielgruppe erweitert und richtete sich ab SJ 2023/24 an alle Schülerinnen und Schüler, die praxisbezogen lernen und dadurch einen Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (ESA) erreichen, eine Lernmotivation aus der Praxis ziehen und hierüber eine konkrete berufliche oder schulische Anschlussperspektive entwickeln wollen.

Das Modellprojekt wurde ab dem 2. Projektjahr von einem Beirat aus Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Schulen, der Schulaufsicht, des Bildungsministeriums und des IPLE beratend begleitet. Im Berichtsjahr tagte der Projektbeirat dreimal, unter anderem wurde ein Fachtag für das Frühjahr 2025 geplant.

Die vorliegende Evaluation basiert auf den Standortevaluationen der beteiligten Projekte, auf den Ergebnissen des Evaluationsseminars, auf Hinweisen aus Beratungen und Weiterbildungen sowie auf der statistischen Untersuchung zur Entwicklung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende des Schuljahres.

2 Zentrale Themen der Projektentwicklung

2.1 Curriculum und Methodik

Orientierungsphase

Der Orientierungsphase kommt nach Einschätzung aller Teams eine hohe Bedeutung zu. Sie wurde für die Gruppenbildung, die Einführung in das *Produktive Lernen*, die Selbsterkundung und die konkrete Vorbereitung des ersten Praxisplatzes genutzt. Die erfahrenen Standorte bauten überwiegend auf bewährte Routinen auf, die neuen entwickelten ein erstes Konzept, welches schulische und außerschulische Aktivitäten miteinander verband. Erprobt wurden verbindende Ansätze in Trainings, z.

B. zur Nutzung digitaler Medien oder zur Vorstellung am Praxisplatz, im fachbezogenen Lernen und bei Unternehmungen (z. B. Stadtrally zur Erkundung von Praxisplätzen, Kletterpark, Segeltörn, Besuche von Ausbildungszentren und Betrieben, gemeinsames Kochen). Die Bedeutung von Auswertungsrunden und regelmäßigem Feedback wurde betont und die gemeinsame Entwicklung von Regeln als positive Erfahrung beschrieben. Ein neuer Standort fasste die Situation als „vielfältiges Ausprobieren“ zusammen, im zweiten Jahr ist ein stärker strukturiertes Vorgehen geplant.

In der Regel gingen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 9. Jahrgangs der erfahrenen Standorte nach spätestens zwei Wochen in die Praxis. Im 8. Jahrgang war dies typischerweise nach drei bis vier Wochen der Fall. Eine Phase der Praxis innerhalb der Orientierungsphase hat sich als wichtig für die Entscheidung erwiesen.

Verbindung von Tätigkeitserfahrung und fachbezogenem Lernen

Das Lernen in der Praxis wurde durchgehend als zentraler Bestandteil des *Produktiven Lernens* beschrieben und ganz überwiegend als Motor für die Lernmotivation und für die Entwicklung eines Selbstwertgefühls. Die selbständige Entscheidung und Akquise eines Praxisplatzes im Interessenfeld erlaubte in vielen Fällen, dass der *Personbezug des Produktiven Lernens* gut realisiert werden konnte. Die Jugendlichen erfahren Anerkennung, „reifen dort“ und „lernen für das Leben“, dabei wurden auch die sozialen und kommunikativen Kompetenzen explizit benannt.

Für die Entwicklung des Lernens in der Praxis und darauf bezogene Aktivitäten in der Schule kam der Kooperation zwischen Lehrkräften und anleitenden Mentorinnen und Mentoren in der Praxis eine hohe Bedeutung zu, ein z. B. regelmäßiger Kontakt und Zeit für Gespräche wurden als förderlich für ein Erkennen fachlicher Zusammenhänge genannt. Einige Teams machten die Erfahrung, dass vor allem kleinere Betriebe hier günstige Bedingungen boten, insbesondere im handwerklichen Bereich. Ein Standort berichtete auch von sehr guten Erfahrungen mit einer großen Hotelkette.

Für die Begleitung der Jugendlichen, für die Aufgabenentwicklung, aber z. T. auch für die Unterstützung in herausfordernden Lebenssituationen, wurde die Individuelle Bildungsberatung als äußerst wichtig herausgestellt. Hier war die Zeit vorhanden, um den sehr unterschiedlichen Bedürfnissen und Voraussetzungen Rechnung zu tragen. Der individuelle Kontakt ermöglichte Einblicke, die sonst nicht sichtbar geworden wären, beispielsweise war ein Team beeindruckt „vom Wissen einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer“, insbesondere in Bezug auf ihre Praxisplätze. Dies kam in schriftlichen Produkten der Jugendlichen oft nicht zum Ausdruck, weil ihnen der schriftliche Ausdruck schwerfiel und Widerstände gegen das Schreiben an sich bestanden.

Auch wenn die Praxis überwiegend als Schlüssel für allgemeine Lernerfahrungen und die Entwicklung von Selbstwirksamkeitserfahrungen benannt wurde, stellte die Verbindung der Erfahrungen mit dem fachbezogenen Lernen alle Beteiligten vor Herausforderungen. Die erfahrenen Standorte verfügten hier bereits über vielfältige Routinen und methodische Sicherheit, die „Heranführung“ der Jugendlichen forderte in den meisten Fällen dennoch Zeit und Geduld. Die neuen Teams haben begonnen, Routinen und Kompetenzen in diesem Feld zu entwickeln. Dabei griffen sie auf die Angebote der Werkzeugkästen des Instituts zurück und nannten die Arbeit mit Checklisten und Leitfäden (z. B. für die Dokumentation) hilfreich. Das Herstellen berufsfachlicher Bezüge fiel den Jugendlichen oft leichter als schulfachliche Bezüge zu

erkennen und zu nutzen. Die Herangehensweise wurde als „ungewohnt“ für die Jugendlichen beschrieben. Ein Team beschrieb, dass sie selbst z. T. „vor Ideen sprudeln“, den Jugendlichen in der Praxis jedoch zunächst „nichts einfällt“. Im Laufe des Jahres war in den meisten Fällen ein Fortschritt in dieser Hinsicht zu erkennen. Das Thema spielte in der Weiterbildung eine zentrale Rolle, so dass auch hier im nächsten Jahr eine Entwicklung auch durch Beratungskompetenz und Rollenentwicklung auf Seiten der Pädagoginnen und Pädagogen zu erwarten ist.

Deutsch, Mathematik und Englisch

Für *Deutsch* wurden die Vorschläge in den Werkzeugkästen vielfach genutzt, um Bezüge zur Praxis herzustellen: So wurden regelmäßig Berichte, Tätigkeitsbeschreibungen und gelegentlich Erörterungen zu Praxisthemen verfasst. Die Integration fiel vielen Teams leicht, auch wenn berichtet wurde, dass etliche Jugendliche ungern Texte verfassten. In Gesprächen nannten die Jugendlichen die „größere Alltagsnähe“ als Grund für Ihre positivere Einschätzung von Deutsch im *Produktiven Lernen*.

Mehrere Teams betonten, dass „Mathematik an allen Praxisplätzen vorkommt“, jedoch sahen sie sich in vielen Fällen mit einem niedrigen Kompetenzniveau und auch Aversionen gegen das Fach konfrontiert. An drei Standorten wurden Schülerinnen und Schüler direkt nach ihren Erfahrungen mit Mathematik im *Produktiven Lernen* gefragt. In allen Fällen beurteilten sie dies positiver als vorher und gaben als Gründe vor allem „mehr Geduld“, „besser erklärt“ und „weniger Druck“ an. Sie konnten auch Verwendungen in der Praxis nennen.

Zu Englisch finden sich wenig Aussagen. Für die neuen Standorte hatte die Entwicklung von Praxisbezügen im ersten Jahr keine Priorität. Internationale Kontakte spielten bisher kaum eine Rolle. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass die Pandemie den INEPS-Kongress und auch Austauschvorhaben unter Schülerbeteiligung für fast drei Jahre verhinderte. Dieser Aspekt sollte in den Folgejahren mehr Aufmerksamkeit erfahren, um in Englisch einen stärkeren Praxisbezug herstellen zu können.

Bei den Standorten mit Lerngruppen im 9. Jahrgang spielten die Vorbereitung auf die Prüfungen eine wichtige Rolle. Auch wenn die Lerngelegenheiten und Bezüge zur Praxis vielfach genutzt wurden, deckten sie oft „nicht alle Bereiche“ ab, die in den Prüfungen gefordert werden. So wurde auch gezielt vorbereitet, z. B. in Kursen und mit ergänzenden Lernzeiten vor den Prüfungen. Ein Standort fand dies wichtig, damit die Jugendlichen mit den „Formaten und Aufgabentypen“ vertraut sind und diese eingeübt werden, da dies die Bewältigung der Prüfungsanforderungen erleichtere.

Nutzung des Curriculum-Rahmens und der Werkzeugkästen des IPLE

Die neuen Standorte nutzten für alle Bereiche die Werkzeugkästen und methodischen Vorschläge des IPLE und äußerten fast durchgehend Wertschätzung für diese Hilfen. Es wurde vorgeschlagen, diese stärker in die Seminare einzubinden und gezielt auf die jeweils relevanten Materialien hinzuweisen. Auch der Besuch an Standorten in Berlin wurde in diesem Zusammenhang als anregend und hilfreich beschrieben. Die erfahrenen Standorte haben vielfach bereits eigene Materialsammlungen angelegt und nutzen die Materialien des Instituts daher nur noch gelegentlich.

Bewertung

Die Bewertung durch Trimester- und Bildungsbericht wurde vor allem seitens der neuen Standorte thematisiert. Dabei wurde der Bildungsbericht in seiner Bedeutung positiv hervorgehoben, sowohl als Feedback für die Jugendlichen als auch als Referenz für Bewerbungen. Auch die Vergaben von Punkten statt Noten im Trimester wurde positiv wahrgenommen, insbesondere, da sie „Druck nahmen“. Es wurde geäußert, dass Rückmeldungen dreimal pro Jahr die Selbsteinschätzung beförderte und von den Jugendlichen „gut angenommen“ wurde.

Zum Teil wurde die Stufung kritisch betrachtet: Es fiel den Pädagoginnen und Pädagogen teilweise schwer, sich zu entscheiden und sie hätten sich „Zwischenstufen“ gewünscht. Das Thema sollte in weiteren Fortbildungsveranstaltungen aufgegriffen werden: Zum einen, um den Umgang mit der Regelung und der Nutzung aller Instrumente (Bildungsbericht, Trimesterbericht und Zeugnis mit Berücksichtigung des Lernfortschritts bei der Notenbildung) bestmöglich zu verstehen; zum anderen, um in der Gesamtgruppe einen möglichen Veränderungsvorschlag zu diskutieren.

Perspektiven

Für das zweite Jahr nannten insbesondere die neuen Standorte den Ausbau und die Nutzung der Lernwerkstatt als wichtiges Thema. Es soll das individuelle Lernen gefördert und ausgebaut werden. Bei der Aufgabenbearbeitung soll „mehr Tiefe“ erreicht werden, gleichzeitig sollen Erkundungsaufgaben „offener gestellt“ werden, um die Beteiligung und die Eigenverantwortung der Jugendlichen weiter zu fördern.

2.2 Team- und Rollenentwicklung

Die Standorte berichten von einer guten Kooperation in ihren Teams. Ihre enge Zusammenarbeit im *Produktiven Lernen* erforderte es, sich gut miteinander abzustimmen, Arbeitsbereiche aufzuteilen und eigene Stärken in die Zusammenarbeit einzubringen. Die Pädagoginnen und Pädagogen beschrieben einen intensiven Austausch untereinander – bei mindestens einem neuen Standort hat sich eine feste Team-Zeit etabliert. Es sei hilfreich, ähnliche Ansichten und Haltungen im Team zu haben und sich auf Augenhöhe zu begegnen. Ein Standort verband deutlich den Erfolg *Produktiven Lernens* mit einer gelingenden Zusammenarbeit im Team.

Pädagogische Veränderungsprozesse wurden auf unterschiedlichen Ebenen festgemacht: Die enge Beziehung zu den Jugendlichen im *Produktiven Lernen* wurde als Chance verstanden. Durch den individuellen Beratungskontext berichteten die Standorte vom intensiven und persönlichen Kontakt zu den Jugendlichen, der ein tieferes Verständnis für die unterschiedlichen Bildungsbedürfnisse ermöglichte. Gleichzeitig führte der enge Kontakt mitunter dazu, das Nähe-Distanz-Verhältnis stärker zu verhandeln. Die Pädagoginnen und Pädagogen fühlten sich eher als Coach denn als Lehrkraft. Der deutlich intensivere Kontakt galt auch für die Eltern - Elternarbeit wurde als sehr wichtig empfunden. Ein Standort machte Hausbesuche.

Als Herausforderung beschrieben sowohl neue als auch erfahrene Standorte, dass sich trotz Bemühungen nicht alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreichen lassen. Der eigene Anspruch sei zwar, alle mitzunehmen. Es sei aber auch wichtig zu akzeptieren, dass die pädagogische Verantwortung und Wirkkraft Grenzen habe.

Die neuen Standorte berichteten davon, dass das erste Jahr auch davon geprägt war, *Produktives Lernen* zu verstehen und sich einzufinden. Die Terminfülle war herausfordernd, der Austausch mit den anderen Standorten umso bereichernder. Gleichzeitig erlebten die Pädagoginnen und Pädagogen *Produktives Lernen* als „sinnstiftend“, freuen sich „über den Tellerrand zu schauen und anders arbeiten zu dürfen“ und lebten ihre pädagogische Rolle nun so, „wie sie sich den Umgang mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmer immer vorgestellt haben.“

Die regelmäßige Teilnahme am Seminarangebot des IPLE wurde als durchgehend wichtiger Aspekt für die Entwicklung der eigenen Rolle und Etablierung des *PL* genannt. Die Seminare wurden als wertvolle Anregungen für die Weiterentwicklung der methodischen und konzeptionellen Umsetzung des *PL* bewertet und als Stärkung der Fachkompetenz wahrgenommen. Kurzfristige Unterstützung sei durch das IPLE immer sichergestellt gewesen, Ängste und Befürchtungen beim Aufbau der neuen Standorte konnten abgebaut werden.

2.3 Struktur und Organisation

Materielle Bedingungen & Infrastruktur

Im Rahmen der Zuwendung wurde sowohl die Einrichtung der Lernwerkstätten an den Standorten sowie didaktisches- und Verbrauchsmaterial gefördert. Diese finanzielle Zuwendung zum Start der neuen Standorte wurde als sehr positiv und besonders förderlich für die Projektentwicklung hervorgehoben. Im engen Kontakt und mit Hilfe des IPLE erfolgte die Beschaffung entsprechend der konkreten Erfordernisse und Bedürfnisse des jeweiligen Standortes, den gegebenen Voraussetzungen an den Schulen (z. B. Einbindung in bestehende Netzwerke, genutzte Endgeräte usw.) und unter Einhaltung der vergaberechtlichen Bestimmungen. Schwerpunktmäßig wurden die Lernwerkstätten mit digitalen Endgeräten und digitalen Werkzeugen ausgestattet (u. a. Notebooks, Tablets und Zubehör, in einem Fall ein 3D-Drucker). Darüber hinaus wurden Moderationsmaterialien wie Flipcharts, Whiteboards, Moderationskoffer u. ä. gekauft. Anhand einer vom IPLE zusammengestellten Liste von Lehr- und Anschauungsmaterialien (z. B. Experimentierkästen für die naturwissenschaftlichen und technischen Bereiche) orientierten sich die Lehrkräfte an den Empfehlungen für die Handbibliothek der Lernwerkstatt.

Die Bereitstellung eigener *PL*-Räumlichkeiten durch die Schule und die Möglichkeit, diese nach den Anforderungen des individualisierten Lernens einzurichten, wurden als wichtiger struktureller Faktor bewertet. Hier stellte sich die Situation an den Standorten unterschiedlich dar: Einige verfügten über eigene Räumlichkeiten oder es gab zumindest konkrete Planungen dafür, andere waren in Räumen untergebracht, die auch von anderen Klassen genutzt wurden. Letzteres erschwerte die Arbeit im *PL*, da Aufteilungen und differenzierte Lerngruppen oder auch Beratungen mit Einzelnen nur eingeschränkt möglich waren. Vereinzelt wurde auch außerhalb der Klassenräume gelernt, etwa in Mensen. Wegen der häufigen Telefonate der *PL*-Lehrkräfte etwa mit Mentorinnen und Mentoren wurde ein eigenes Büro als hilfreich angesehen, einige Standorte hatten nur einen Arbeitsplatz im Lehrerzimmer der Schule.

Einige Standorte überlegen, jahrgangsübergreifende Lerngruppen zu bilden.

Personelle Bedingungen

Die befragten Pädagoginnen und Pädagogen sehen die Notwendigkeit, das Stundenkontingent für das *PL* zu sichern und gegebenenfalls zu erhöhen, um die Qualität der pädagogischen Arbeit mit den Teilnehmenden aufrechtzuerhalten. Die kleineren Lerngruppen wurden als essenziell wichtig für das individualisierte Arbeiten mit den Jugendlichen eingeschätzt. Das Aufgabenspektrum wurde gegenüber Lehrerinnen und Lehrern in den Regelklassen als stark erweitert bewertet. So kämen die individuellen Bildungsberatungen, das Sichern einer Anschlussperspektive, das Herstellen individualisierter Materialien sowie sozialpädagogische Anforderungen (persönliche und familiäre Probleme, Unterstützung bei Krisen, Vermittlung von Hilfenetzwerken) zu den rein schulischen Aufgaben hinzu. Auch unter diesem Gesichtspunkt wurde eine Vergrößerung der Klassen bzw. eine Kürzung des Stundenetats sehr kritisch bewertet. Einige Standorte werden für das kommende Schuljahr mehr Schülerinnen und Schüler aufnehmen, als vorgesehen, um eine Unterfrequentierung durch Abgängerinnen und Abgänger in der Orientierungsphase zu vermeiden.

Der Einsatz in Regelklassen neben der Tätigkeit im *PL* wurde unterschiedlich bewertet. Teilweise wurde es als zusätzliche Belastung wahrgenommen, insbesondere in Abschlussklassen. Einige sahen auch einen Vorteil darin, „nicht ganz losgelöst“ von der Stammschule zu sein oder meinten, durch den Vergleich beider Systeme den Mehrwert des *PL* deutlicher zu erkennen. Allerdings stand der Einsatz in der Regelschule oft in zeitlichem und organisatorischem Konflikt mit den Anforderungen des *PL*, insbesondere mit der wöchentlichen individuellen Bildungsberatung an den Praxislernorten.

Hilfreich war die Einbindung von Förderschullehrkräften an einzelnen Standorten in das *PL*-Team, da sie gezielte zusätzliche Unterstützung für die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarfen bieten konnten.

Eine kontinuierliche Unterstützung durch das IPLE, auch nach dem Ende der Fort- und Weiterbildung, wird gewünscht. Die Wichtigkeit der Qualitätssicherung des *PL* durch die QES-Seminare, die alten und neuen Standorten offenstehen, wurde besonders hervorgehoben. Austausch- und Vernetzungsformate wurden von alten und neuen Standorten als wichtig für die Qualität der pädagogischen Arbeit bewertet.

Als zusätzlichen Wunsch wurde formuliert, Referendar*innen in die *PL*-Ausbildung einzubinden. Die Verstetigung des Angebots an den Schulen wird als wichtiger Schritt betrachtet, um die eigene pädagogische Arbeit im *PL* langfristig zu sichern und weiterzuentwickeln.

Zusammenarbeit mit der Schule, dem Ministerium und anderen Partnern

Auf der Ebene der Organisation wurde die kontinuierliche Unterstützung durch die Schulleitung als zentraler Punkt genannt, um bei auftretenden Problemen schnell Lösungen zu finden. Auf diesem Wege konnten organisatorische Fragen oder Herausforderungen, etwa im Rahmen der Stundenzuteilung oder die Akzeptanz des *PL* an der Stammschule, geklärt werden. Die Unterstützung durch die Schulleitung bewerteten alte und neue Standorte als zentral für eine langfristig erfolgreiche Arbeit.

Als weiteres Erfolgskriterium wurde die Akzeptanz des *PL* im Kollegium genannt, die durch transparente Kommunikation des eigenen Arbeitsaufwands und der *PL*-

spezifischen Arbeitsorganisation verbessert werden konnte. Hierzu wurden Termine (SPA-Präsentationen, Trimesterzeiten, -abschlüsse, Fortbildungen, usw.) im Schulkalender vermerkt und mit dem Kollegium geteilt. Dauerhaft kritische Stimmen aus dem Kollegium (oder von Eltern) erschwerten die Etablierung eines positiven Images des *PL*.

Für eine dauerhafte Verankerung des *Produktiven Lernens* an der Schule und im Land nannten die Pädagoginnen und Pädagogen mehrere Notwendigkeiten. Ein wichtiges Ziel sei, das *PL* stärker im Profil der Schule zu verankern und es institutionell zu fördern. Die Vorstellung von „*PL*-Arbeitsweisen“ in Schulkonferenzen wurde hier als Möglichkeit gesehen, um in der Stammschule sichtbar und mit dem Bildungsangebot akzeptierter zu werden. Schulinterne Öffentlichkeitsarbeit, das Ausstellen von Arbeitsergebnissen (wie den SPA) oder Informationsveranstaltungen wurden genannt.

Es sei auch wichtig, *PL* in anderen Schulen bekannter zu machen. Hierzu haben einige Pädagoginnen und Pädagogen im Rahmen von Schulkonferenzen fremder Schulen über *PL* informiert. Die Erfahrungen hier waren sehr positiv. Ein langfristiges Anliegen war die Schaffung einer *PL*-Fachschaft an der eigenen Schule, die die organisatorische und finanzielle Grundlage für eine feste Verankerung des Bildungsangebotes im Schulbetrieb sicherstellen könnte.

Die Verankerung des *PL* in der Stadt und in der Region könnte durch eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden, z. B. durch die Teilnahme an Berufsmessen oder eine intensivere Vernetzung mit Betrieben und Innungen. Betriebe könnten verstärkt in die Lerngruppen zum Dialog eingeladen werden. Teilweise bestehen gute Kontakte zu den Arbeitsagenturen / BIZ, die auch als wertvolle Partner bei der Berufsorientierung und für Informationsveranstaltungen eingeschätzt wurden. Als weitere Idee wurde genannt, ein Logo für das *Produktive Lernen* in Schleswig-Holstein zu entwickeln, das die Schulen, aber auch das Ministerium gemeinsam nutzen könnten, um *Produktives Lernen* als „Marke“ in Schleswig-Holstein zu verankern.

Die Zusammenarbeit mit dem Ministerium wurde positiv bewertet. Hervorgehoben wurde vor allem der „kurze Draht“ zum Ministerium über Ariane Brauns, die als informierte Ansprechpartnerin Themen, Fragen und Herausforderungen der Standorte aufnehmen, beantworten oder ggf. weitergeben konnte.

3. Entwicklung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Schuljahr 2023/24

Rahmendaten der Teilnehmerinnen- und Teilnehmerstatistik

Zur Auswertung der Zusammensetzung und Entwicklungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden folgende Daten des Schuljahres 2023/24 anonym erhoben:

- Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, der Bewerberinnen und Bewerber, der Zu- und Abgänge,
- allgemeine Angaben zum Geschlecht und ggf. Förderstatus, Herkunftssprache,
- bisheriger schulischer Werdegang, Schulbesuchsjahr,
- Versetzung, erreichter Abschluss, ggf. vorzeitiger Abgang,
- Anschlussperspektiven.

Nach Eingang der Daten wurden die Antworten geprüft und Unstimmigkeiten oder fehlende Einträge telefonisch oder per E-Mail mit den Pädagoginnen und Pädagogen geklärt. Am Ende des Schuljahres lagen alle Daten vollständig vor.

Nachfrage des Bildungsangebots:

Teilnehmerinnen und Teilnehmer	gesamt	Jahrgang 8	Jahrgang 9
Bewerberinnen und Bewerber für Klasse 8	129	129	
TN am Schuljahresanfang	203	120	83
Aufnahme am Ende der Orientierungsphase	191	108	83
TN am Schuljahresende	198	113	85

Nominell ist die Nachfrage stark gestiegen, jedoch sind auch sechs neue Standorte hinzugekommen. Getrennt betrachtet stellt man fest, dass sich an den bestehenden Standorten im Durchschnitt 12,4 Schülerinnen und Schüler beworben haben, dies ist ein leichter Anstieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 %. An den neuen Standorten bewarben sich durchschnittlich 11,3 Schülerinnen und Schüler für den 8. Jahrgang.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer im 8. Jahrgang

108 Jugendliche starteten nach der Orientierungsphase ins *Produktive Lernen*. Im Schuljahresverlauf wurden weitere neun Jugendliche in die Gruppen aufgenommen. In die Auswertung wurden alle diese 117 Schülerinnen und Schüler einbezogen. Vier Jugendliche haben das Bildungsangebot vorzeitig verlassen und sind in ihre Ursprungsklassen zurückgekehrt.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil von Mädchen im *Produktiven Lernen* im Berichtsjahr deutlich gestiegen und liegt nun bei 35 % (+ 5 %). Damit gibt es zum zweiten Mal in Folge einen Anstieg der weiblichen Teilnehmerinnen. Ein*e Teilnehmer*in war diversen Geschlechts.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des *Produktiven Lernens* kamen zu 72 % aus der eigenen Schule und besuchten zuvor den 7. Jahrgang (75 %).

Voraussetzungen der Jugendlichen	Anzahl	in %
Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer	117	100 %
davon TN im 8. Schulbesuchsjahr (oder weniger)	77	66 %
davon TN im 9. Schulbesuchsjahr (oder mehr)	40	34 %
davon nicht-deutscher Herkunftssprache	22	19 %
davon mit Förderschwerpunkt „Lernen“	12	10 %

Im Vergleich der Jahre zeigen sich folgende Entwicklungen bei den Voraussetzungen der Jugendlichen:

- Der Altersdurchschnitt, gemessen an den Schulbesuchsjahren, verharrt auf dem Vorjahresniveau, etwa ein Drittel der Jugendlichen hat eine Klassenstufe wiederholt (+ 2 % im Vergleich zum Vorjahr).

- Der Anteil Jugendlicher, für die Deutsch nicht die Muttersprache darstellt, stieg deutlich an und liegt nun bei 19 % (+12 % im Vergleich zum Vorjahr).
- Der Anteil Jugendlicher mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ sank nach einem Anstieg im Vorjahr wieder auf 10 % (- 4 % im Vergleich zum Vorjahr).

Am Ende des Schuljahres lernten 113 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (97 %) im 8. Jahrgang, sie alle haben das Schuljahr erfolgreich beendet und steigen in Klassenstufe 9 auf, zwölf von ihnen unter Vorbehalt.

Schulerfolg und Perspektive	Anzahl	in %
Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Schuljahresende	113	100 %
es setzen <i>PL</i> in Jahrgang 9 fort	108	96 %
es beginnen eine Berufsvorbereitung (AVSH)	1	1 %
es wechseln in ein anderes schulisches Angebot	3	3 %
es beginnen eine Ausbildung	1	1 %

Teilnehmerinnen und Teilnehmer im 9. Jahrgang

Neben den bestehenden *PL*-Standorten boten auch drei neue Schulen Jugendlichen aus Klassestufe 9 *PL* an. An den Standorten Flensburg und Eckernförde wurde jeweils eine komplette Lerngruppe eröffnet und der Standort Schleswig bot einzelnen Jugendlichen des 9. Jahrgangs die Möglichkeit, in einer jahrgangsübergreifenden Gruppe zu lernen.

Im 9. Jahrgang lernten insgesamt 87 Jugendliche an acht Standorten, einer von ihnen beendete das *Produktive Lernen* vorzeitig und wechselte ans BBZ.

Voraussetzungen der Jugendlichen	Anzahl	in %
Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer	86	100 %
davon TN im 9. Schulbesuchsjahr	58	67 %
davon TN im 10. Schulbesuchsjahr (oder mehr)	28	33 %
davon nicht-deutscher Herkunftssprache	12	14 %
davon mit Förderstatus Lernen	12	14 %

Gemessen an den Schulbesuchsjahren sind die Schülerinnen und Schüler und Schüler im 9. Jahrgang etwas jünger geworden, der Anteil derer, die bereits eine Klassenstufe wiederholt hatten sank um 9 %. Angestiegen sind die Anteile von Jugendlichen mit nicht-deutscher Herkunftssprache (+ 8 %) und Jugendlichen mit Förderstatus „Lernen“ (+ 6 %).

Zusätzlich zu den zwölf Jugendlichen mit einem Förderstatus Lernen waren noch ein weiterer Jugendlicher mit Förderstatus „emotional-soziale Entwicklung“ im *Produktiven Lernen*.

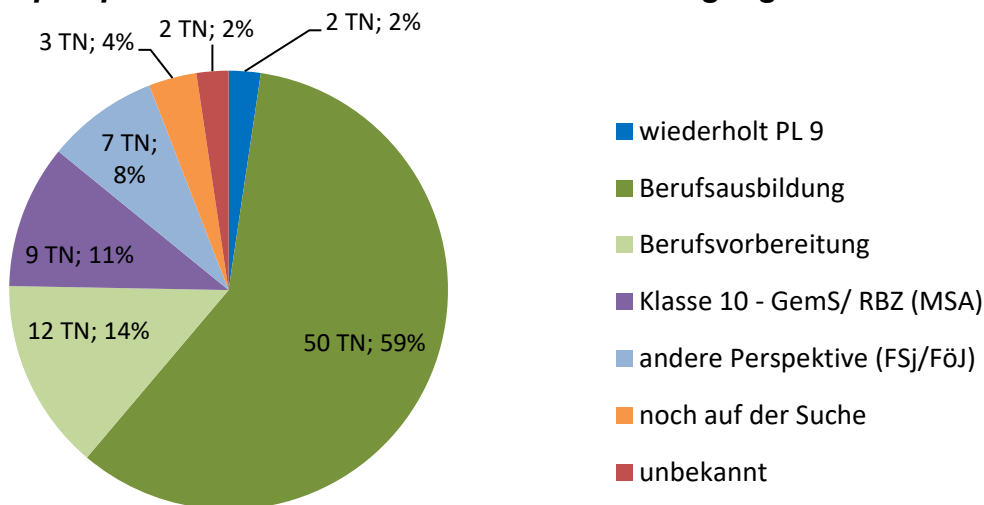
Erreichte Schulabschlüsse	Anzahl	in %	in %
Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Jahrgang 9	86	100 %	
Abgang im Schuljahr ohne Abschluss	1	1 %	
am Schuljahresende	85	99 %	100 %
Erreichte den ESA am Ende des Schuljahres	75	87 %	88 %
davon mit Versetzung in die 10. Klasse	18	21 %	21 %
Erreichte einen Förderschulabschluss	3	3 %	4 %
Erreichte keinen Abschluss	7	9 %	8 %

Ein Jugendlicher beendete das *PL* vorzeitig und begann ein AVHS an der Berufsschule.

Der Anteil von Jugendlichen, die den Ersten allgemeinbildenden Abschluss (ESA) erreichten, stieg auf 87 % (+ 4 % im Vergleich zum Vorjahr). Auch sechs der zwölf Jugendlichen mit Förderstatus Lernen erreichten einen ESA.

Von den sieben Jugendlichen ohne Abschluss (9 %) werden zwei den Jahrgang wiederholen, einer beginnt eine Ausbildung, vier wechseln in ein AVSH und bei einem war die Perspektive unbekannt.

Anschlussperspektiven der 85 TN am Ende des 9. Jahrgangs



Bei Verlassen der Schule hatten bereits 59 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem 9. Jahrgang einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen, weitere 4 % hatten noch laufende Bewerbungsverfahren und daher keine eindeutige Anschlussperspektive. Nach dem deutlichen Anstieg des Vorjahres ist dies nun ein leichter Rückgang um 5 %.

Nach Aussagen der Pädagoginnen und Pädagogen haben viele Jugendlichen bereits während des *Produktiven Lernens* mehrere Ausbildungsangebote erhalten. Bei den Ausbildungsplätzen handelt es sich überwiegend um betriebliche Ausbildungen (39 Jugendliche), elf Jugendliche machen eine vollzeitschulische Ausbildung an einem regionalen Bildungszentrum (RBZ).

Zwei Jugendliche ohne Abschluss werden die 9. Klasse im *PL* wiederholen, in die Berufsvorbereitung (meist AVSH) gehen 14 % der TN, und weitere 11 % werden in die Klasse 10 aufsteigen und den mittleren Schulabschluss (MSA) anstreben.

Sieben Jugendliche hatten eine „andere Anschlussperspektive (mehrheitlich Freiwilligendienst). Fünf von ihnen hatten den ESA, einer den ESA mit Versetzung in Klasse 10 und einer den Förderschulabschluss erreicht.

4. Verbleib der Abgängerinnen und Abgänger des Schuljahres 2022/23

Rahmendaten

Im Februar 2024 wurden die 53 Absolventinnen und Absolventen¹ des *Produktiven Lernens* aus dem Schuljahr 2022/23 zu ihrer aktuellen Ausbildungssituation befragt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stammten aus sechs Standorten *Produktiven Lernens*. Insgesamt beantworteten 38 Absolventinnen und Absolventen die Fragen. Die Rücklaufquote beträgt 72 %.

Die Daten wurden meist in Telefoninterviews von den ehemaligen Pädagoginnen und Pädagogen der Absolventinnen und Absolventen erhoben und anonym an das IPLE weitergeleitet. Dazu wurde ein standardisierter Fragebogen des IPLE mit einem geschlossenen und einem offenen Frageteil verwendet. Das IPLE bedankt sich bei allen Beteiligten ausdrücklich für ihr Engagement. Die Absolventinnen und Absolventen verließen die Schule mit den folgenden Schulabschlüssen:

Kein Abschluss	Förderschulabschluss	ESA ² ohne Zugangsberechtigung nach Klasse 10	ESA mit Zugangsberechtigung nach Klasse 10
1	1	32	4

Damit sind in der Rücklaufgruppe die Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss und auch die mit Zugangsberechtigung in Klasse unterrepräsentiert, überrepräsentiert sind dagegen die Jugendlichen mit einem einfachen ESA.

Realisierte Ausbildungs- und Berufssituation

Die folgende Übersicht stellt die Berufs- und Ausbildungssituation der Absolventinnen und Absolventen ein halbes Jahr nach Verlassen des *Produktiven Lernens* dar.

Berufs- und Ausbildungssituation ein halbes Jahr nach Verlassen des <i>PL</i>	Anzahl	Prozent (gerundet)
In einer Berufsausbildung befinden sich:	23	61 %
In einer allgemeinbildenden Schule im 10. Jahrgang befinden sich:	3	8 %
An einem berufsvorbereitenden Lehrgang (am RBZ, bei der Agentur für Arbeit oder bei einem freien Träger) nehmen teil:	5	13 %

¹ Einbezogen wurden Abgängerinnen und Abgänger die das *Produktiven Lernen* nach der 9. Jahrgangsstufe verlassen hatten. Sie werden als „Absolventinnen und Absolventen“ bzw. „ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer“ bezeichnet.

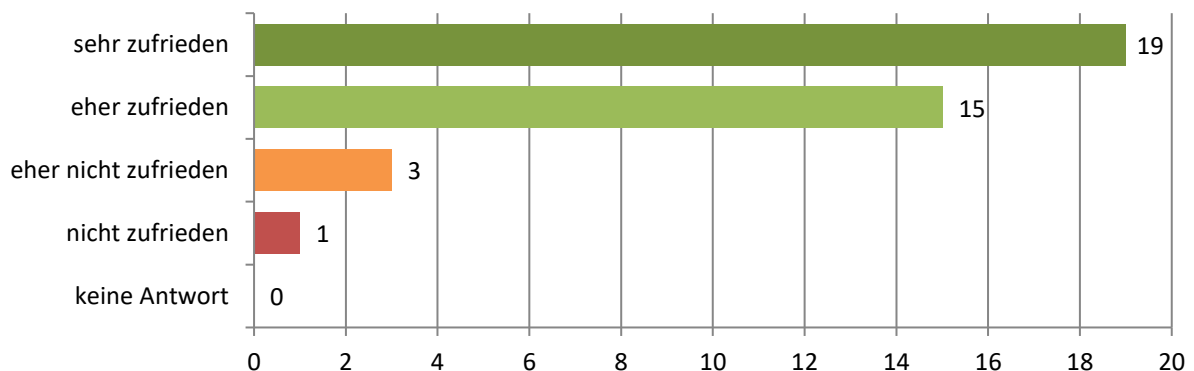
² ESA = Erster allgemeinbildender Schulabschluss

Etwas anderes machen (FSJ, Erziehungsjahr etc.):	5	13 %
Arbeitslos sind:	2	5 %
Summe	38	100 %

Fast zwei Drittel der Antwortenden befand sich ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule in einem Ausbildungsverhältnis. Damit stieg der Anteil im Vergleich zum Vorjahr um 15 % an. Eine intensive Betrachtung der Jugendlichen in Ausbildung erfolgt im nächsten Abschnitt. 8 % der Jugendlichen strebt den Mittleren Schulabschluss an (- 15 % im Vergleich zum Vorjahr); auch diese Jugendlichen werden in einem der folgenden Abschnitte näher betrachtet. Die fünf Jugendlichen in der Berufsvorbereitung sind zu einem RBZ gegangen, vier von ihnen haben bereits den ESA im *Produktiven Lernen* erreicht.

Die folgende Übersicht zeigt die Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation:

Zufriedenheit mit der derzeitigen beruflichen Situation; N = 35



Die Zufriedenheit, gemessen am gewichteten Mittelwert³, ist am größten bei den Antwortenden, die sich zum Zeitpunkt der Befragung in Ausbildung befanden (M = 1,39). Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über die Zufriedenheit, unterschieden nach der beruflichen Situation. Die „eher nicht“ Zufriedenen setzen sich wie folgt zusammen: Berufsvorbereitung am RBZ (1x), Freiwilligendienst (1x), Arbeitslosigkeit (1x). Der „nicht zufriedene“ Jugendliche wurde am Stichtag der Befragung arbeitslos.

Derzeitige berufliche Situation	Gewichtetes Mittel der Zufriedenheit
Ausbildung	1,39
andere Tätigkeit	1,60
10. Klasse	1,67
berufsvorbereitender Lehrgang	2,00
arbeitslos	3,50
Gesamt	1,63

Ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer in beruflicher Ausbildung

³ Ein Mittelwert von M = 1,00 bedeutet „sehr zufrieden“, ein Mittelwert von M = 4,00 bedeutet „nicht zufrieden“. Mittelwerte kleiner als 2,5 drücken tendenziell Zufriedenheit aus, Mittelwerte oberhalb von 2,5 eher Unzufriedenheit. Je kleiner der Wert, desto größer die Zufriedenheit.

23 Antwortende befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung in einem Ausbildungsverhältnis: 21 in betrieblicher Ausbildung im dualen System, zwei machen eine schulische Ausbildung. Insgesamt wurden 78 % der Ausbildungsverträge mit ehemaligen Praxisplätzen abgeschlossen. Dies zeigt die große Bedeutung des Lernens in der Praxis für den Übergang Schule - Beruf.

Alle 23 Antwortenden in Ausbildung hatten im vergangenen Schuljahr den ESA erreicht, drei sogar die Berechtigung zum Besuch der 10. Klasse.

Spektrum der Ausbildungsberufe

Wie in den letzten Jahren wurden vor allem Betriebe in den Bereichen Handwerk, Produktion und Fertigung (78 %) gewählt. Die übrigen Ausbildungen waren im Bereich soziale Dienstleistungen (17 %) sowie im Hotel- und Gaststättengewerbe (4 %). Beide Branchen waren im Vorjahr gar nicht vertreten, möglicherweise auch eine Corona-Nachwirkung, weil die Jugendlichen hier meist keine Praxisplätze finden konnten. Anders als im Vorjahr wählte dagegen keiner eine Ausbildung im Handel.

Die folgende Tabelle bildet ein Ranking der Mittelwerte⁴ (M) der sechs vorgegebenen Items (A - F) bezüglich der Frage: „Welche Erfahrungen im PL haben Sie als hilfreich oder nicht hilfreich bei der Entscheidung für Ihren Ausbildungsplatz empfunden“?

Rang	Item	M
1	C: Ich konnte Erfahrungen in einem Praxisfeld über einen Zeitraum von jeweils drei bis vier Monaten sammeln.	1,0
2	A: Ich konnte meine Interessen und Stärken kennenlernen und überprüfen.	1,1
2	D: Ich konnte die konkreten Anforderungen meines Ausbildungsberufes kennenlernen.	1,1
2	E: Ich konnte mein Handeln in der Berufswelt ausprobieren.	1,1
5	B: Ich konnte bis zu sechs Berufsfelder kennenlernen.	1,4
6	F: Der Austausch mit meinem Praxismentor/innen hat mit bei meiner beruflichen Entscheidung geholfen.	1,5

Der niedrigste Zustimmungswert liegt bei 1,5 und drückt damit noch immer eine sehr hohe Zustimmung aus. Die Items C, A und E beziehen sich auf eigene Erfahrungen und das sich ausprobieren in der Berufswelt. Sie sind in der Regel am stärksten gewichtet. Bei den Items D, B und F handelt es sich eher um erkundende Fragen zum Betrieb und dem Berufsfeld. Hier fällt auf, dass das Kennenlernen der Anforderungen des gewählten Berufsfeldes eine besonders hohe Zustimmung erfahren hat.

Vertragslösungen

Fünf Jugendliche haben im ersten halben Jahr nach Verlassen der Schule ihre Anschlussperspektive abgebrochen. In vier Fällen wurde ein Ausbildungsvertrag aufgelöst. Daraus ergibt sich eine im Vergleich zu den Vorjahren hohe Vertragslösungs-

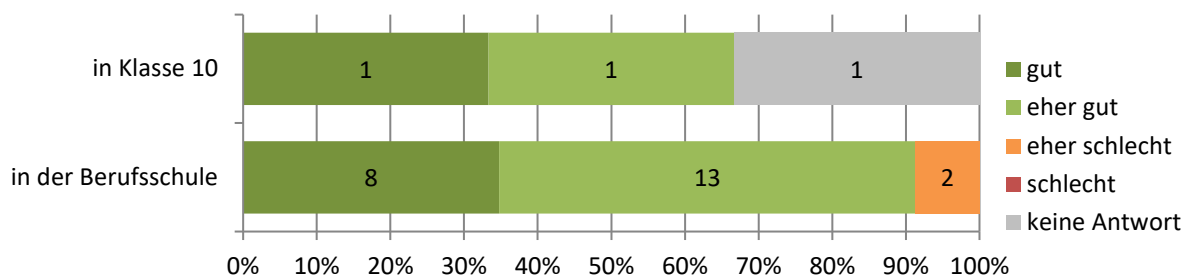
⁴ Es wurden gewichtete Mittelwerte gebildet. Dabei bedeutet ein Mittelwert von 1,00 „trifft voll zu“, ein Mittelwert von 4,00 bedeutet „trifft gar nicht zu“.

quote von 14,81 % (+ 9 % im Vergleich zum Vorjahr).⁵ Zwei von ihnen befinden sich bereits in einem neuen Ausbildungsverhältnis, ein weiterer macht derzeit ein Praktikum in der Landwirtschaft und hat einen Schulplatz ab August 2024 in Aussicht, einer hat noch nichts Neues in Aussicht.

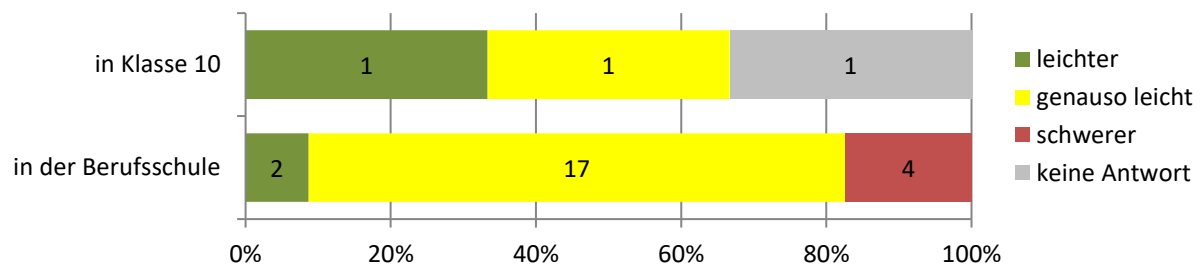
Erfahrungen mit dem Unterricht in der Berufsschule bzw. in der 10. Klasse

Zu ihren Erfahrungen im Unterricht wurden sowohl die 23 Auszubildenden wie auch die drei Jugendlichen in den 10. Klassen befragt. Dabei fragten wir nach der Einschätzung zu folgenden Aussagen:

Ich kann dem Unterricht "gut" / „eher gut“ / „eher schlecht“ / „schlecht " folgen:



Im Vergleich zu meinen Mitschülerinnen und Mitschülern fällt mir der Unterricht „leichter“ / „genauso leicht“ / „schwerer“ als den anderen:



Die beiden Übersichten zeigen, dass die Jugendlichen mit den Anforderungen der Berufsschule nach eigener Einschätzung meist gut zurechtkommen. Über 90 % können dem Unterrichtsverlauf gut oder eher gut folgen und mehr als 80 % schätzen ihre Voraussetzungen im Vergleich zu ihren Mitschülerinnen und Mitschülern als zumindest vergleichbar ein. Dies spricht dafür, dass das *Produktive Lernen* sie erfolgreich auf diesen Berufsbildungs- und Lernweg vorbereiten konnte.

Bei den drei Jugendlichen in Klasse 10 liegen nur Antworten von zwei Jugendlichen vor. Beide sehen sich gut oder eher gut aufgestellt. Aufgrund der geringen Zahl sind diese Aussagen jedoch nur als Beispiele zu werten.

Beide Gruppen schätzen ein, mit welchen Verhaltensstrategien sie auf im Unterricht an auftretende Schwierigkeiten reagieren. Die folgende Tabelle dokumentiert das Ranking unter den vorgegebenen sechs Kategorien. Es wurden gewichtete Mittel der Antworten der 26 Absolventinnen und Absolventen gebildet (vgl. Fußnote 4).

⁵ Der Bericht des Landesprogramm Arbeit 2021-2027 vom 19. Mai 2022 weist für Schleswig-Holstein eine Vertragslösungsquote für 2019 von 28,1 % aus, bezogen auf Jugendliche, die maximal des ESA erreichten, lag der Wert sogar bei 37,7 %.

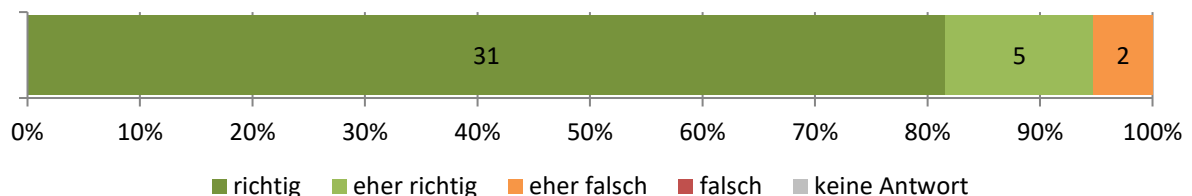
Rang	Item	Mittelwert
1	Ich frage nach.	1,6
2	Ich suche mir Hilfe.	1,7
3	Ich suche selbstständig nach Lösungen.	2,2
4	Ich beschäftige mich zu Hause auch noch mal mit der Frage.	2,9
5	Ich warte, bis mir jemand hilft.	3,0
6	Ich schalte ab.	3,4

Die Antworten zeigen, dass die Absolventinnen und Absolventen bei auftretenden Schwierigkeiten vor allem aktive Lösungsstrategien bevorzugen. Hier setzen sie in erster Linie auf Ratschläge und Hinweise (Nachfragen) sowie externe Hilfe. Eine passive Haltung (Abwarten, Abschalten) scheint den Angaben zufolge eine nachrangige Verhaltenspräferenz zu sein.

Rückblickende Beurteilung des Produktiven Lernens

Alle ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gebeten, ihre Teilnahme am *Produktiven Lernen* in mehreren Fragen rückblickend zu beurteilen. Alle Fragen konnten in einem offenen Frageteil begründet werden. Im Folgenden die Einschätzungen der 38 Absolventinnen und Absolventen:

Frage 1: Die Entscheidung für das Produktive Lernen war rückblickend betrachtet „richtig“ / „eher richtig“ / „eher falsch“ / „falsch“:



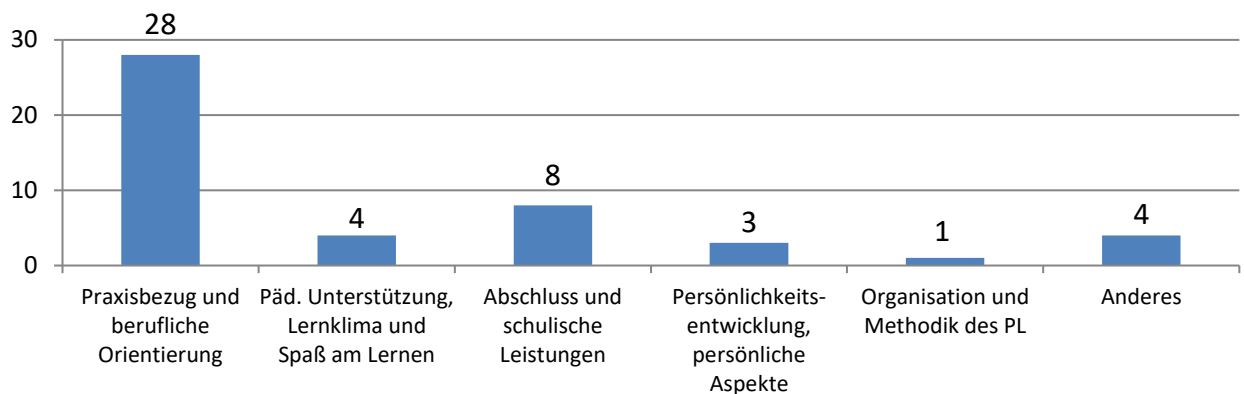
95 % der Jugendlichen halten rückblickend den Wechsel in das *Produktive Lernen* für richtig oder eher richtig. Die Jugendlichen in Ausbildung haben besonders häufig ihre Entscheidung als „richtig“ eingeschätzt. Zwei Jugendliche empfanden ihre Entscheidung rückblickend als „eher falsch“, eine befindet sich in einer 10. Klasse am BBZ und gab an, dass ihr einiges an „Stoff“ fehle, der andere macht derzeit ein freiwilliges soziales Jahr und gab an, sich unter *PL* etwas anderes vorgestellt zu haben.

35 Befragte begründeten ihre rückblickende Beurteilung. Ihre schriftlichen Begründungen wurden sechs Kategorien zugeordnet⁶. Die Aussagen in den schriftlichen Begründungen der Jugendlichen konnten auch mehrere Kategorien betreffen⁷. Insgesamt wurden 48 Aussagen aus den 35 Begründungen entnommen, die sich wie folgt auf die sechs Kategorien verteilen.

⁶ In den Kategorien sind sowohl positive wie auch negative Aussagen zusammengefasst. So wird beispielsweise „Ich habe im *PL* einen Abschluss geschafft“ genauso gezählt, wie „Ich hätte an der alten Schule keinen Abschluss geschafft“.

⁷ Z. B. wurde „Möglichkeit zur Selbstfindung; Berufserfahrung, Ausbildungsplatz gefunden“ den Kategorien „Praxisbezug und berufliche Orientierung“ und „Persönlichkeitsentwicklung“ zugeordnet.

Häufigkeit der Kategorien für die Begründung der rückblickenden Beurteilung



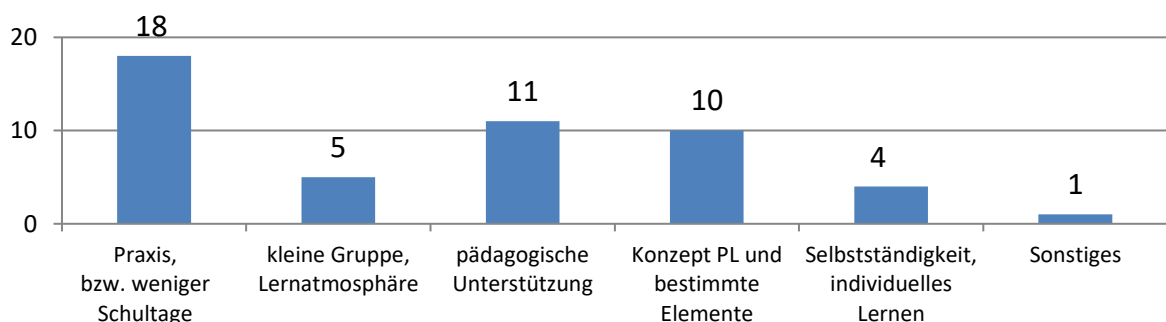
Besonders wichtig waren den Jugendlichen der Praxisbezug und die entsprechende berufliche Orientierung sowie erreichten Leistungen und der Abschluss.

Im Folgenden werden einige Kategorien näher erläutert:

- Die Kategorie „**Praxisbezug und berufliche Orientierung**“ betraf Aussagen über die Möglichkeit, Erfahrungen in der Berufswelt zu sammeln und ggf. auch eine Richtung oder sogar Entscheidung für eine Ausbildung treffen zu können bzw. einen Ausbildungsplatz zu finden. Betont wurden aber auch Aspekte wie „*Spaß an praktischen und handwerklichen Dingen*“, „*Ich bin lieber arbeiten gegangen als zur Schule*“ oder „*im PL habe ich meinen FSJ-Platz gefunden*“.
- Die Kategorie „**Pädagogische Unterstützung, Lernklima und Spaß am Lernen**“ bezieht Aussagen ein, die das Verhältnis zu den Lehrenden und den Mitschülerinnen und Mitschülern betreffen sowie Aussagen bezüglich der Lernatmosphäre, neuer Freundschaften, wiedergefundener Motivation und Freude am Lernen (z.B. „*Weil ich mich menschlich ernst- und wahrgenommen fühlte*“ oder „*viel auf uns eingegangen, verständlich gemacht, mehrfach erklärt*“).
- Die Kategorie „**Persönlichkeitsentwicklung, persönliche Aspekte**“ betrifft Aussagen über die individuelle Entwicklung (z. B. „*Möglichkeit zur Selbstfindung*“) oder auch Aussagen individueller Bereicherung (z. B. „*viele Dinge gelernt, die ich in "normaler" Schule nicht gelernt hätte*“).

Frage 2: Was hat Ihnen am Produktiven Lernen besonders gut gefallen?

35 ehemalige PL-Schülerinnen und Schüler beantworteten die Frage, was ihnen besonders gut gefallen habe. Insgesamt wurden 49 Aussagen getroffen, die sich folgenden Kategorien zuordnen lassen:



Im Vergleich zum Vorjahr trat für diesen Jahrgang die Praxis nicht so stark in den Vordergrund, dafür wurden mehr Aussagen zur pädagogischen Unterstützung sowie zum *PL* oder einzelnen Elementen getroffen.

In Bezug auf die pädagogische Unterstützung betonten die Befragten, dass sich die Lehrkraft „*viel Zeit genommen*“ habe, „*auf individuelle Schwierigkeiten eingegangen*“ sei, „*sympathisch und hilfsbereit*“ war und „*immer ein offenes Ohr*“ hatte. In Bezug auf das Konzept und bestimmte Elemente wurde beispielsweise das Präsentieren, Wochenberichte führen, der Austausch in der Kommunikationsgruppe sowie der Wechsel zwischen Praxis und Schule betont.

Frage 3: Was hat Ihnen am Produktiven Lernen nicht gefallen?

Diese Frage beantworteten 16 Personen, wobei fünf Antworten „nichts“ lauteten. In den übrigen Antworten trafen die Jugendlichen die folgenden Aussagen:

- 5x wurde die Schwierigkeit einen Praxisplatz zu finden oder das Erleben an einzelnen Praxisplätzen thematisiert,
- 4x äußerten die Jugendlichen Abneigungen gegenüber „*Matheunterricht*“, „*Selbstständige Produktive Aufgabe*“, „*Dokumappe*“, „*Präsentationen*“,
- 2x störten die anderen Schülerinnen und Schüler
- 2x wurden persönliche Gründe aufgeführt „*oft krank und keine Motivation*“, „*Schwierigkeiten sich in der Erwachsenenwelt zurecht zu finden*“.

Frage 4: Was hat Ihnen im Produktiven Lernen gefehlt?

16 Personen antworteten auf diese Frage, davon lauteten neun Antworten „nichts“. Die sieben übrigen Antworten bezogen sich entweder auf eine gezieltere Vorbereitung auf die Anforderungen in der Berufsschule (3 Antworten) oder sonstige individuelle Wünsche (z. B. höherer Mädchenanteil, alternative Bearbeitungsmöglichkeiten für bestimmte Aufgaben).

5 Projektbegleitung und Weiterbildung durch das IPLE

Im Schuljahr 2023/24 nahmen insgesamt 14 Pädagoginnen und Pädagogen am Weiterbildungsstudium „*Produktives Lernen in Europa*“ teil. Zwei von ihnen waren an den bestehenden und zwölf an den sechs neu gegründeten Standorten eingesetzt.

Für die bereits zertifizierten Pädagoginnen und Pädagogen wurden Seminare der Qualitätsentwicklung und -sicherung (QES) angeboten. Diese wurden im „Open-Space“-Format durchgeführt, zu welchem im Vorfeld Themenwünsche gesammelt wurden. Darüber hinaus konnten die Pädagoginnen und Pädagogen aus verschiedenen weiteren Angeboten wählen.

Weiterbildungsseminare und weitere Angebote der Fortbildung

Als Weiterbildungsseminare wurden zwei Einführungsseminare (eines davon im vorangegangenen Schuljahr) sowie zwei Blockseminare und vier Tagesseminare

durchgeführt. Ein dreitägiges Blockseminar in Berlin umfasste dabei auch die Möglichkeit, an erfahrenen Berliner Standorten zu hospitieren.

Darüber hinaus wurden für alle Pädagoginnen und Pädagogen die QES-Seminare im Open-Space Format angeboten sowie ein 2,5-tägiges Seminar zum Einsatz von Outdoor-Methoden im *Produktiven Lernen* und ein internationaler Online-Kongress angeboten (vgl. Internationale Vernetzung und überregionale Fortbildungsaktivitäten).

An den Veranstaltungen der QES-Seminare nahmen im Berichtszeitraum jedoch nur die erfahrenen Standorte teil. Thematisiert wurden schwerpunktmäßig die Weiterentwicklung der Lernwerkstatt durch „Themenschranke“ sowie der Fachtag im Frühjahr 2025. Für das kommende Schuljahr wird eine Beteiligung von allen Pädagoginnen und Pädagogen angestrebt.

Darüber hinaus wählten die Pädagoginnen und Pädagogen aus dem Angebot der Vor-Ort-Workshops die folgenden Themen:

- An zwei Standorten fanden Workshops zu Naturwissenschaften statt: kleine Experimente mit Alltagsgegenständen und -produkten zu den Themenfeldern Dichtekonzept, Thermik, Aerodynamik und Richtungshören. Die Experimente dienten als Anregung für die Einführung des *Produktiven Lernens* in diesem Feld im Rahmen der Orientierungsphase.
- An einem Standort fand ein Mathematik-Workshop statt: praxisnahe und anschauliche Übungen zum Messen, Schätzen und Rechnen im Bereich der Grundrechenarten, der Berechnung von Flächen und Körpern sowie der Bestimmung von Höhen mit Hilfe des Peilens.
- An einem Standort fanden „Vor-Ort Workshops“ zum Einsatz von Videos im *PL* statt. Im Rahmen dieser Workshops wurden die Pädagoginnen und Pädagogen unterstützt und angeleitet, mit ihrer Lerngruppe ein Videoprojekt durchzuführen.
- An einem Standort fand ein Canva-Workshop statt, bei welchem die Gruppen Anregungen für die Gestaltung von Materialien, Portfolios etc. erhielten.

Beratung der Standortteams und Briefstudium

Insgesamt wurden im Schuljahr 2023/24 60 Standortberatungen in Präsenz oder online durchgeführt. Für die Beratungen wurden im Vorfeld mit den Schulen wichtige Themen abgestimmt. Bei den neuen Standorten ging es beispielsweise um Fragen der Bewertung und der grundsätzlichen Organisation, später auch um Praxisplätze und die Entwicklung der Jugendlichen, sowie ab dem Halbjahr auch um das Aufnahmeverfahren oder um das Briefstudium.

Die bestehenden Standorte wurden durchschnittlich einmal pro Trimester beraten, hier ging es vor allem um standortspezifische Fragen und die Entwicklung der Jugendlichen. Zusätzlich standen die Beraterinnen und Berater in regem Austausch via Telefon und E-Mail, meist zu organisatorischen Fragen.

Erwartungsgemäß lagen die neuen Pädagoginnen und Pädagogen in den ersten Monaten bis zum Kalenderjahreswechsel noch hinter den rechnerischen Erwartungen für die Bearbeitung der Studienbriefe. So reichten sie im Durchschnitt einen Studienbrief ein. Für den Zeitraum Januar bis Juli konnte die Bearbeitung der Studien-

briefe gesteigert werden. Insgesamt reichten die 14 Pädagoginnen und Pädagogen im Schuljahr 2023/24 41 Studienbriefe ein.

Neben der klassischen schriftlichen Bearbeitungsform nutzten einige Pädagoginnen und Pädagogen auch die Möglichkeit Beiträge in einem Kolloquium zu referieren und sich darüber auszutauschen.

Lernplattform

Alle Pädagoginnen und Pädagogen sind auf der Lernplattform aktiv. Die größte Aktivität fand innerhalb der ersten drei Monate nach Schuljahresbeginn statt, aber auch im Februar und im Juni 2024 gab es kleinere Höhepunkte.

Besonders stark nachgefragt waren die Materialien für das Weiterbildungsstudium inkl. Briefstudium (498 Aufrufe), die allgemeinen Ankündigungen im Forum (404 Aufrufe), die verschiedenen curricularen Materialien (385 Aufrufe) sowie der Bereich „Infos für die neuen Standorte“ (268 Aufrufe).

Im Verlauf des Schuljahres wurde die Lernplattform regelmäßig aktualisiert und diente als zentrales Instrument der Information der Standorte. Dabei waren die Pädagoginnen und Pädagogen vor allem rezipierend auf der Lernplattform, eigene Beiträge wurden selten eingebracht. Das IPLE überarbeitet derzeit noch den Bereich des Briefstudiums, um hier mehr Interaktion zu ermöglichen, die Arbeiten daran werden im Schuljahr 24/25 abgeschlossen sein und den Pädagoginnen und Pädagogen zur Verfügung stehen.

Internationale Vernetzung

Die Arbeit des IPLE war seit Gründung des Instituts international ausgerichtet. Im Berichtszeitraum wurden die folgenden Aktivitäten im Rahmen des INEPS durchgeführt bzw. vorbereitet:

Im Februar 2024 besuchte Leman Cetin vom neuen INEPS-Mitgliedsland Türkei Berliner Standorte, um *Produktives Lernen* in der Praxis kennenzulernen. Sie lud das IPLE und eine Berliner Pädagogin ein, vom 15.-17. März 2024 an dem von ihr organisierten Kongress „Every child matters – Every child has a voice“ in Istanbul teilzunehmen und in einem Vortrag und Workshop das *Produktive Lernen* vorzustellen. Mehrere Mitglieder des Kongresses äußerten Interesse am PL und an einer Teilnahme am INEPS-Kongress 2025, der in Paris stattfindet.

Am 24. April 2024 fand eine INEPS Online Konferenz unter Beteiligung von 40 Personen aus neun Ländern statt. Die Konferenz beinhaltete:

- eine Vorstellung aktueller Aktivitäten im Netzwerk, darunter Austauschvorhaben mit Schülerinnen und Schüler in Präsenz und digital sowie ein geplantes Vorhaben im Rahmen des Erasmus+ Programms,
- einen Überblick zur Situation des Produktiven Lernens und der Netzwerkpartner international,
- Workshops zu den Themen „Using eTwinning for digital exchange in Productive Learning“ und „Chances and Challenges of Artificial Intelligence in Productive Learning“,
- ein Plenum zu den Perspektiven des Netzwerks.

Überregionale Fortbildungsaktivitäten

Vom 4.- 6. Juni 2024 kamen zum dritten Mal Pädagoginnen und Pädagogen des *Produktiven Lernens* aus sechs verschiedenen Bundesländern zum Outdoor-Seminar am Plauer See zusammen, um sich auszutauschen, Anregungen für ihre Praxis zu bekommen und Selbstfürsorge zu betreiben. Das Thema der Veranstaltung war „Actionbound, Erkunden und Erschließen in der Natur, Lernen in Bewegung, Mathe unterwegs und draußen“. IPLE-Mitarbeiter*innen und *PL*-Pädagoginnen und Pädagogen boten verschiedene Workshops an, u.a. zu den folgenden Themen: Insektenhotels bauen, Steine mit Acryl bemalen, Tier- & Naturfotografie, Erkunden und Erschließen in der Natur, Mathe unterwegs und draußen, Kollegiale Fallberatung.

Rückmeldung der Pädagoginnen und Pädagogen zur Weiterbildung

Alle Standorte äußerten sich positiv zur Weiterbildung, Fortbildung und Beratung durch das IPLE. Die regelmäßigen Seminare wurden von den neu hinzu gekommenen Pädagoginnen und Pädagogen in ihren Evaluationen immer wieder als besonders förderlich betont. Dabei wurden einerseits die Inhalte als „richtiger Input zur richtigen Zeit“ bewertet andererseits wurde auch das „sich treffen mit Gleichgesinnten“ und der „Austausch“ als besonders unterstützend und Halt gebend betrachtet.

Als herausragende Ereignisse betrachteten die Pädagoginnen und Pädagogen das Blockseminar in Berlin mit der Möglichkeit einer Hospitation an erfahrenen *PL*-Standorten. Für diejenigen, die daran teilnahmen, war auch das überregionale Outdoor-Seminar ein Highlight.

Das Briefstudium wurde zum Teil als informativ und spannend, zum Teil aber auch als viel zu theorielastig betrachtet. Positiv empfanden die Pädagoginnen und Pädagogen die Möglichkeit, Studienbriefthemen in Kolloquien zu diskutieren.

Die Beratung und die generelle Unterstützung durch die Standortberater*innen des IPLE empfanden die Pädagoginnen und Pädagogen als große Unterstützung.

6 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen

Die Öffentlichkeitsarbeit der Standorte des *Produktiven Lernens* diene zum einen dem Ziel, Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern für das *PL* zu interessieren und zu gewinnen, zum anderen sollte damit in der regionalen Öffentlichkeit über das neue Bildungsangebot informiert werden. Darüber hinaus sollten Betriebe und Einrichtungen als Kooperationspartner gewonnen werden. Unter anderem führten die Standorte Infoveranstaltungen durch und besuchten 7. Klassen der eigenen, zum Teil auch anderer Schulen, daneben wurden mehrere Artikel in Zeitungen platziert und einige öffentlichkeitswirksame Aktionen, wie ein Pressefrühstück mit Betrieben, ein Life-Handwerkertag oder Besuche auf Messen etc. durchgeführt.

Die Praxisbetriebe sind für die Standorte die wichtigsten außerschulischen Partner für das *Produktive Lernen*. Die Standorte berichteten, dass sie neue Betriebe finden und die bestehenden Netzwerke erweitern konnten.

Mehrere Schulen haben sich bereits im Bildungsministerium gemeldet, da sie auch *Produktives Lernen* einführen möchten. Zum Teil besuchten Lehrkräfte dieser Schulen einzelne Standorte, um sich ein Bild von dem Angebot zu machen. Eine Schule in Büdelsdorf fragte ein persönliches Gespräch mit dem IPLE an und wurde zu ihren Fragen und den Möglichkeiten beraten.

Zusammenarbeit mit dem Ministerium

Die regelmäßige, konstruktive und vertrauensvolle Kooperation mit Ariane Brauns im Bildungsministerium konnte fortgesetzt werden und ist eine der tragenden Säulen für den Erfolg des Projekts. Ariane Brauns nahm regelmäßig an Weiterbildungsveranstaltungen teil und war so auch persönlich für die Pädagoginnen und Pädagogen ansprechbar.

Nachdem an einzelnen Standorten Fragen der Schulleitungen hinsichtlich der Stundenausstattung aufkamen, wurde eine *PL*-Schulleiter-Dienstversammlung einberufen und die Erfolge aber auch Herausforderungen gemeinsam besprochen. Die Schulleitungen wünschten sich eine regelmäßige Zusammenkunft in dieser Konstellation.

Im Berichtszeitraum tagte der Projektbeirat aus Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Schulen, der Schulaufsicht, des Bildungsministeriums und des IPLE insgesamt dreimal. Dabei wurde unter anderem der Start der neuen Standorte ins *Produktive Lernen*, der Verbleib der Abgängerinnen und Abgänger des Vorjahres sowie die Vorbereitungen und Planungen für den Fachtag im Frühjahr 2025 besprochen.

Veranstaltungen und Veröffentlichungen

Die Homepage des IPLE wurde im Berichtszeitraum in Teamarbeit weiter überarbeitet, mit neuen und veränderten Texten angereichert sowie benutzerfreundlicher und zeitgemäßer gestaltet. Federführend war hier Djamila Sünnetcioglu, wissenschaftliche Mitarbeiterin des IPLE. Sie führte auch ein Interview mit der Gründerin des Instituts, Ingrid Böhm durch, welches auf der Homepage nachzulesen ist.

Im Berichtszeitraum erschienen folgende Pressebeiträge zum *Produktiven Lernen*:

- „Produktives Lernen aus Itzehoe als Vorbild für das ganze Land“ in: SHZ am 29.09.2023
- „Drei Tage Betrieb, zwei Tage Schule: Mit produktivem Lernen zum Abschluss“ in Kieler Nachrichten am 26.03.2024
- „Projekt Produktives Lernen: Ausbildungsvertrag statt ‚Schule schmeißen‘“ in: SHZ am 13.05.2024
- „Wenn Jugendliche die Schule ohne Abschluss verlassen“ in: Deutschlandfunk am 12.01.2024

Newsletter

Im Berichtszeitraum wurde als ein Kommunikationsmedium der „Newsletter“ fortgeführt, in dem die *PL*-Teams auf Neuerungen im Projekt und insbesondere auf die Fortbildungsaktivitäten und die Angebote auf der Lernplattform aufmerksam gemacht wurden.

7 Resümee

Produktives Lernen wurde im Berichtsjahr an fünf Standorten erfolgreich fortgesetzt. Plangemäß wurde das Bildungsangebot auf insgesamt elf Schulen ausgeweitet.

Das Ziel des Modellprojekts, Schülerinnen und Schüler mit einem stärker praxisbezogenen und individualisierten Bildungsangebot zum Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (ESA) zu führen und diese bei der Entwicklung beruflicher oder schulischer Anschlussperspektiven zu unterstützen, wurde erreicht.

- 87 % der Teilnehmer*innen, die bis zum Ende der 9. Klasse blieben, erreichten den Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (ESA).
- 59 % verließen das Bildungsangebot nach zwei Jahren mit einem Ausbildungsvertrag, überwiegend im Handwerk (78 %).

In der Verbleibstudie (ein halbes Jahr nach Verlassen des *PL*) wird die Bedeutung des *Produktiven Lernens* für den Übergang von der Schule in die Ausbildung noch einmal unterstrichen:

- 78 % der Ausbildungsplätze waren ehemalige Praxisplätze der Jugendlichen. Dies deutet auf eine enge Bindung zwischen Schülerin bzw. Schüler und Betrieb durch das *Lernen in der Praxis hin*.
- 90 % der Befragten waren mit der aktuellen beruflichen Situation sehr zufrieden (50 %) oder eher zufrieden (40 %) oder. Die größte Zufriedenheit empfanden die Auszubildenden.
- 92 % der Auszubildenden gaben an, dem Unterricht in der Berufsschule gut (35 %) oder eher gut (57 %) folgen zu können.

In der Kooperation mit den Betrieben zeigte sich, wie groß das Interesse der Wirtschaft an Schülerinnen und Schülern des *Produktiven Lernens* ist – nicht zuletzt vor dem Hintergrund des landes- und bundesweit fehlenden Fachkräftenachwuchses. Das Lernen in der Praxis ermöglichte ihnen, potenzielle Auszubildende im Arbeitsalltag näher kennenzulernen. Die Kooperation mit Betrieben und Handwerksverbänden ist ein wichtiger Erfolgsfaktor und soll künftig insbesondere durch spezifische Veranstaltungen noch vertieft werden. In diesem Zusammenhang wurde im Rahmen des Projektbeirates entschieden, den kommenden Fachtag zum Produktiven Lernen (27.03.2025 in Kiel) dem Thema „Übergang Schule – Berufsausbildung“ zu widmen. Im Schuljahr 2024/25 wird das IPLE eine umfassende Untersuchung zum Thema „Übergang von der Schule in die Berufsausbildung“ durchführen.

Die Lehrkräfte des *Produktiven Lernens* wurden vom IPLE durch Fortbildung und Beratung begleitet. Die Begleitangebote wurden von allen Standorten und Lehrkräften genutzt und positiv bewertet. Bedarfsgerecht wurden die Fortbildungsangebote und Formate den Bedarfen angepasst.

Die prozessbegleitende Evaluation wurde antragsgemäß durchgeführt. Sie stellte sicher, dass Projektverlauf und -ergebnisse kontinuierlich ausgewertet wurden und alle Erkenntnisse zeitnah in die Praxis zurückfließen konnten. Dies ermöglichte eine gute Prozesssteuerung unter Einbeziehung verschiedener Perspektiven.

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit trugen im Berichtszeitraum bei: die Qualifizierung der beteiligten Lehrkräfte, die Nachrekrutierung von Lehrkräften, die Ausweitung des

Bildungsangebotes auf weitere sechs Schulstandorte, die konstruktive und lösungsorientierte Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren und im Rahmen des Projektbeirats, die Kontaktpflege und der Ausbau von Kooperationen zu Betrieben, IHK, HWK etc., die Vernetzung der Standorte *Produktiven Lernens* auf regionaler, überregionaler und internationaler Ebene, die Öffentlichkeitsarbeit, die Erweiterung curricularer Materialien sowie die prozessbegleitende Evaluation.

Die Erfahrungen, Berichte, Materialien stehen Schleswig-Holstein für eine landesweite Nutzung zur Verfügung.

Dank

Wir danken allen, die sich im Berichtszeitraum für das *Produktive Lernen* eingesetzt und dieses vorangebracht haben, insbesondere unseren Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern im Bildungsministerium, den Pädagoginnen und Pädagogen und Schulleiterinnen und Schulleiter der beteiligten Schulen, den Praxismentorinnen und Praxismentoren in den Betrieben und Einrichtungen sowie den Mitgliedern im Projektbeirat.

© *Institut für Produktives Lernen in Europa (IPL)*
Innsbrucker Straße 37
10825 Berlin

Tel.: ++49/30/2 17 92-0
Fax: ++49/30/2 17 92-1 79
E-Mail: produktives.lernen@IPL.de
Internet: www.IPL.de

Gefördert aus Mitteln des Landes Schleswig-Holstein

